

gilt, eine Begründung für das Massenelend, vor allen Dingen auch in den Kolonien der imperialistischen Länder, zu finden. Sie sagen zum Beispiel, das Elend in Indien oder in Afrika erkläre sich aus der schnellen Vermehrung der Menschen dort. Wir aber wissen — und die Geschichte der Sowjetunion, des ersten großen fortschrittlichen Landes, des Landes, das uns allen auf dem Wege zu einer glücklichen Gestaltung des Lebens für alle Menschen vorangegangen ist und vorangeht, hat es tausendfach bewiesen —, daß es anders auf dieser Welt zugeht. In der Sowjetunion hat sich die Bevölkerung stärker vermehrt als in den meisten Ländern dieser Erde. Aber diese Vermehrung der Bevölkerung hat nicht etwa zu irgendwelchem Elend, sondern zu immer steigendem Wohlstand geführt.

(Beifall)

Wie ist es nun bei uns? Wie wird es bei uns sein? In unserer Deutschen Demokratischen Republik kann man nicht damit rechnen, daß sich die Zahl der Menschen bei dem jetzigen Tempo der Bevölkerungsentwicklung in den nächsten fünf Jahren auch nur um 10% erhöht. Allein in der Landwirtschaft aber werden wir im Laufe des Fünfjahrplans die Erträge um 25% pro Hektar steigern. Dazu kommt die Verdoppelung der Produktion von Industriewaren, die natürlich eine weit über 25% hinausgehende Steigerung der Einfuhr von Lebensmitteln erlauben wird. Das heißt also, unsere Ernährungsbasis wird wesentlich stärker wachsen als unsere Bevölkerung.

Bei uns wirft sich vielmehr die Frage auf: Welche Gefahr droht uns bei unserem wirtschaftlichen Aufbau? Es gibt nur eine wirklich ernste Gefahr, die vom Wachstum der Menschen herkommt, nämlich, daß wir mit den Möglichkeiten, die unser Fünfjahrplan auslösen wird, von der Seite der menschlichen Arbeit nicht mitkommen. Darum müssen wir unsere Bevölkerung quantitativ steigern, und wir müssen sie qualitativ verbessern. Die Frage der Qualität ist in erster Linie eine Frage der gesunden Erziehung und der beruflichen Ausbildung. Die Frage der Quantität ist aber eine Frage der Geburtensteigerung, und diese wieder die Folge eines wachsenden Optimismus für die Zukunft Deutschlands. Die Zweikinder-Praxis ist die Praxis einer absterbenden Bevölkerung. Denn da nicht aus jedem geborenen Mädchen eine Mutter wird, die wieder Kinder hat, wird bei dem Zweikinder-System die Bevölkerung nicht einmal stabil gehalten; sie geht vielmehr absolut zurück.

Darum haben in einer Bevölkerung, die an die Zukunft glaubt, in einer Bevölkerung, die weiß, daß sie den richtigen Weg geht, in einer Bevölkerung, die sicher ist, daß sie ihren Plan erfüllen und leben kann, die Mütter den Stolz und die Freude, mehr als zwei Kinder zur Welt zu bringen.

Und umgekehrt: nur eine Bevölkerung, deren Kinderzahl wächst und mehr als zwei pro Familie beträgt, ist in der Lage, alle ihre Potenzen, alle ihre Kräfte voll zu entfalten und sich die glückliche Zukunft zu sichern, der wir alle zustreben.

Seitdem man in außerdeutschen, rein kapitalistischen Ländern bereits um die Jahrhundertwende das sogenannte Zweikindersystem propagiert hat, haben diese Staaten damit den Bankrott ihrer eigenen Gesellschaftspolitik, den Bankrott ihrer Bevölkerungspolitik vor der fortschrittlichen Menschheit gezeigt. Der Weg zum Zweikindersystem und die Propagierung der Kleinstfamilie charakterisieren aber auch die große wirtschaftliche Not, in welche die Massen der Bevölkerung unter der immer stärkeren Ausrichtung der Industrialisierung, Monopolisierung und damit einer selbststüchtigen hochkapitalisierten Wirtschaft gekommen waren.

So mußten in der Vergangenheit auch alle Maßnahmen zur Verhinderung des ständigen Geburtenrückganges und damit einer immer geringer werdenden Bevölke-

rungszahl in Deutschland scheitern. Rücksichtslose Ausbeutung zerstörte die natürliche und gesunde Freude an der Familiengründung.

Wir sind uns darüber im klaren, daß man in einem rein kapitalistischen Staat niemals die Voraussetzungen einer gesunden Bevölkerungspolitik schaffen kann. Wir erinnern uns noch sehr genau, wie man während der Nazizeit den Kinderreichtum mit einer verbrecherischen Lebensraum- und Rassentheorie und mit dem Mutterkreuz fördern wollte, wobei jeder, der sehen konnte, des Totenkreuzes auf dem Schlachtfelde sah. Wenn die Nazis damals durch ihre verderbliche Eroberungspolitik bereits hinter diesem Mutterkreuz die schaurige Gloriole nach außen hin glaubten, den deutschen Lebensraum und damit die deutsche Bevölkerung selbst mit mehr als hundert Millionen Menschen füllen zu können, so machten sie dem deutschen Volke nicht nur die ganze Welt zum Feinde, sondern sie marschierten mit ihren bevölkerungspolitischen Absichten direkt in den Krieg hinein. Die faschistische Bevölkerungspolitik war mit der Lebensraumtheorie, also dem Raub fremder Länder, aufs engste verbunden und bedeutete Krieg. Hinter jeder Geburt stand bereits der Tod. Jeder von uns weiß, wie der schleichende Hunger schon beim Kleinstkind begann, als das kalte und verbrecherische Wort „Kanonen statt Butter“ zu einer Parole der Wiederaufrüstung gemacht wurde. Dem gegenüber stehen unsere friedlichen Wirtschaftspläne, unser friedlicher Aufbau und die Forderung ständiger Verbesserung der Ernährung unseres Volkes und damit der Ernährung von Mutter und Kind auf eigenem Boden und aus eigener Kraft.

Wenn darum in § 1 des Gesetzes gesagt wird, daß zur Verbesserung der materiellen Lage der kinderreichen Familien und zur Förderung des Kinderreichtums staatliche Unterstützungen gewährt werden müssen, so ergibt sich daraus der grundsätzliche Unterschied. Es gibt keinen Vergleich zwischen der Bevölkerungspolitik Hitlers und der der Deutschen Demokratischen Republik. Die faschistische Bevölkerungspolitik diente dem Kriege und dem Untergang, unsere Bevölkerungspolitik dient dem Frieden und dem Wohlstand.

(Beifall)

Wenn wir heute und in Zukunft viele Milliarden in unsere Volkswirtschaft für den Aufbau unserer Industrie, für den Aufbau unserer Landwirtschaft, für die Errichtung wissenschaftlicher Institute und vieler pädagogischer Einrichtungen stecken, dann wüßte ich mir, um diesen Aufbau lebendig zu gestalten, nichts Besseres, als umfangreiche Mittel aus unserem Staatshaushalt bereitzustellen für das Beste, was wir überhaupt in unserem Volke besitzen: für unsere Mütter, für unsere Kinder und für unsere Jugend.

(Erneuter Beifall)

Sie sind die Lebensträgerinnen des Volkes, sie sind unsere Zukunft, und für sie soll alles, was wir tun, getan werden zur Erhaltung des Friedens und zur Hebung des menschlichen Wohlstandes.

In dem Gesetzentwurf finden Sie eine Reihe von Bestimmungen, die den besonderen Schutz der Gesundheit von Mutter und Kind bezwecken.

Selbstverständlich haben schon alle Maßnahmen, die wir seit 1945 auf dem Gebiete des Gesundheitswesens getroffen haben, mittelbar oder unmittelbar dem Gesundheitsschutz der Mütter und Kinder gedient. Wir wissen heute auch, daß wir im Kampf gegen Krankheit und Tod sehr beachtliche Erfolge erzielt haben. Die Seuchen, die uns unmittelbar nach der Zerschlagung der Naziherrschaft bedrohten, sind rasch niedergeschlagen worden. Die Geschlechtskrankheiten, die so traurigen Begleiter und Nachfolger der Kriege, sind im Laufe von zwei Jahren auf und sogar unter die Friedenshäufigkeit gebracht worden, wozu man nach dem ersten Weltkriege acht